

Am 14.12.2018 begann in Bogotá der 2. Parteitag der 2017 als Partei gegründeten FARC. Die Tageszeitung EL TIEMPO stellt Überlegungen an, welche Themen das Treffen bestimmen und ob einige der Führer überhaupt anwesend sein werden.

Spitzentreffen der FARC beginnt: Werden Márquez und „El Paisa“ in Erscheinung treten?

(14.12.2018)

Die Spitzengremien der heutigen Partei FARC werden von diesem Freitag an in Bogotá ihren 2. Parteitag seit ihrer Gründung abhalten, und zwar als eine ausschließlich politische Gruppierung, die nicht nur eine Bilanz des Standes der Umsetzung des Friedensabkommens ziehen wird, sondern gleichfalls eine Bilanz ihres eigenen Auftretens.

Zu dem Treffen sind die 111 Delegierten des Parteirates einberufen, wobei erwartet wird, dass davon mehr als 80 erscheinen werden, wie es auch vergangenen September der Fall war. Das alles geschieht unter dem Vorzeichen interner Spaltungen, die sich in den letzten Monaten noch vertieft haben und unter den Erwartungen, ob zwei Chefs aus der historischen Führung der Guerrillaorganisation, deren momentanen Aufenthaltsort niemand kennt, bei der Sitzung auftreten werden: Iván Márquez, der als Vize der Partei gilt, sowie Hernán Darío Velasquez („El Paisa“), der zu den großen militärischen Führern der FARC gehörte.

Tatsache ist, dass Rodrigo Londoño („Timochenko“) diese Woche einen persönlichen Brief an „Paisa“ schrieb, mit dem er ihn zur Plenarsitzung einlud und ihm anbot, ihn persönlich an seinem Aufenthaltsort abzuholen, falls er Befürchtungen hinsichtlich seiner Sicherheit haben sollte. Fehlende Garantien juristischer und physischer Art waren es, die der Guerrillachef, wie auch Márquez, als Grund angeführt hatte für seine seit August währende Abwesenheit bei der Umsetzung des Friedensabkommens.

Bezüglich Márquez kursierten vor ein paar Tagen Gerüchte, er sei in der Hauptstadt, jedoch bestätigten dies weder die Regierung, die Polizei, die UNO noch die FARC selbst. Obwohl Márquez über den Rückhalt eines Flügels der FARC verfügt, der nicht zu Timochenko gehört, der jedoch gleichfalls im Spektrum der Mäßigung und des Ausgleichs angesiedelt ist, macht ihm der Präsident der FARC den Vorwurf, er habe „die Tätigkeiten liegen gelassen, welche ihm die Partei übertragen“ habe. Bei vielen früheren Kämpfern an der Basis herrschen ähnliche Gefühle.

Tage nach der Festnahme des früheren Guerrillachefs Jesús Santrich am 9. April 2018 wegen Verdachts auf Machenschaften nach Unterzeichnung des Friedensabkommens zum Zweck des Drogentransports in die USA, reiste Márquez nach Miravalle, einem Ortsteil von San Vicente de Caguán, wo „El Paisa“ Wiedereingliederungsmaßnahmen für frühere Guerrilleros der Mobilen Kolonne Teófilo Forero leitete.

Aber El Paisa, anders als Márquez, welcher mit der Übergangsjustiz über seinen Anwalt korrespondiert hat, ist der einzige Guerrillachef, gegen den Schritte eingeleitet wurden wegen Verletzung der Regelungen der Übergangsjustiz.

Das Nichtreagieren auf Aufrufe der Justiz kann nicht nur einen Haftbefehl zur Folge haben, sondern auch ein Herausfallen aus dem Fördersystem und den Verlust der ihm daraus zustehenden Vorteile. Für den Moment hat die Übergangsjustiz Heer und Polizei angewiesen, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Bei dem stattfindenden politischen Ereignis, das bis Samstag oder Sonntag dauern kann, wird die FARC das Auftreten ihrer Abgeordneten im Kongress bewerten, aber die kritischen Themen werden

sich um die Spaltung drehen, die immer offenkundiger wird, und das hat nicht allein zu tun mit dem Fall Santrich, sondern auch mit der Führung durch Timochenko.

Am 31. August hat das 1. Plenum der FARC stattgefunden. Damals fehlten Márquez, Paisa, Henry Castellanos, genannt Romaña, sowie weitere sieben mittlere Führungskräfte, deren Aufenthaltsorte heute gleichfalls unbekannt sind, die jedoch Wiedereingliederungsmaßnahmen an verschiedenen Orten im Land leiteten.

Am Ende des ersten Plenums wurden Direktiven formuliert. „Wir laden diejenigen ein, die aus unseren Reihen sich entfernt haben, zurückzukehren und den Kampf zu verstärken für die vollständige Umsetzung der Vereinbarungen von Havanna“, hieß es in der Erklärung.

Außerdem hob die Erklärung hervor: „Wir rechtfertigen nicht das Verhalten jener unserer Mitglieder, die das Abkommen verletzen.“

Ein Vorfall, der die Spaltung der FARC bestätigte, ereignete sich einige Tage nach dem ersten Plenum. Damals richtete Joaquín Gómez - historische Figur der FARC, der harten Linie angehörend wie Márquez und Santrich und wegen Krankheit abwesend gewesen - einen Brief, in dem er die Parteiführung unter Parteichef Rodrigo Londoño (Timochenko) scharf kritisierte.

„Über Timo als Person können wir nichts Schlechtes sagen, aber als Chef sehen wir bei ihm große Probleme, denn er ist ein Chef ohne Führungsstärke; er ist rachsüchtig und revanchistisch“, versichert Gómez in dem Brief, den er zusammen mit Bertulio Álvarez unterschrieb, Veteran vom Karibischen Block der FARC.

Die Tendenzen in der FARC als politische Partei begannen sich vor etwa einem Jahr abzuzeichnen, als Anfang September der Gründungsparteitag stattfand. Eine Richtung, die den revolutionären Tonfall beibehielt und die für den Bestand der Buchstaben FARC für die neue Gruppierung eintrat, wurde angeführt von Márquez. Die andere, der Timochenko vorstand, pflegte eher einen Tonfall der nationalen Aussöhnung und schlug vor, die neue Partei „Neues Kolumbien“ zu nennen. An diesem Wochenende werden diese Richtungen erneut aufeinander treffen.

Bei den Wahlen zum Parteirat mit seinen 111 Mitgliedern, an denen seinerzeit 1200 Delegierte, die am Gründungskongress teilnahmen, hatte der Márquez-Flügel das Übergewicht. Márquez erhielt die meisten Stimmen, gefolgt von Pablo Catatumbo, der der moderaten Richtung angehört. Die Plätze 3 und 4 belegten die Hardliner Santrich und Gómez, während Timochenko nur als Fünfter landete.